

Magistri Vincentii dicti Kadłubek *Chronica Polonorum*, edidit, praefatione notisque instruxit Marianus PLEZIA (*Monumenta Poloniae Historica*. N. S. 11) Cracoviae 1994, Secesja, Polska Akademia Umiejętności, XXXIV u. 212 S., ISBN 83-86077-04-2. – Die neue kritische Edition der bis 1206 reichenden Chronik ersetzt die alte Ausgabe von A. Bielowski (1872) und basiert auf 29 Hss., unter denen die Posener Hs. (Wien, ÖNB, Cod. 480), eine im 14. Jh. entstandene Kopie eines Exemplars aus der Mitte des 13. Jh., auf die direkte Überlieferung des Originaltextes zurückgeführt werden darf. Die angewandte Editionstechnik soll die *Chronica Polonorum* klassischen Texten annähern. Das geschieht durch die Einteilung der Kapitel in kleinere Paragraphen und durch eine andere Anordnung der Apparate in drei Schichten: Zitate (auctores, Codex, Bibel), Varianten der Hss., knappe Sacherklärungen. Es überrascht, daß Textübereinstimmungen mit einigen scholastisch-humanistischen Schriftstellern des 12. Jh. wie Johannes von Salisbury, Alanus von Lille u. a. übergangen wurden. Auch die vieldiskutierte gelehrte Fiktion der nationalen Vorgeschichte nach dem Vorbild Geoffreys von Monmouth und in der Art des Saxo Grammaticus hätte mehr betont werden sollen. In dieser rigoristisch kritischen Textausgabe erscheint Vincentius als ein treuer Schüler der lateinischen Klassik, der die Geschichte seines Landes im rhetorischen ornatus gravis darstellte – man möchte sagen: viel mehr als ein Epigone der Antike denn als ein engagierter Sprecher seiner Zeit.

Brygida Kürbis

Johannes GIESSAUF, *Die Mongolengeschichte des Johannes von Piano Carpini*. Einführung, Text, Übersetzung, Kommentar (Schriftenreihe des Instituts für Geschichte 6) Graz 1995, Selbstverlag des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz, 266 S., 1 geneal. Tafel, 2 Karten, ISBN 3-85375-012-5, DEM 24,80. – Seit der Mitte des 13. Jh. erschlossen europäische Reisende die Weiten Asiens dem abendländischen Weltbild; ein Phänomen, das sich in den letzten Jahren zunehmender Aufmerksamkeit der Forschung erfreut. Einer der ersten Abendländer, die getrieben von Informationsbedürfnis, Missionseifer, Neugier, ausgelöst durch die Vorstöße mongolischer Horden bis nach Osteuropa 1241, die Nachrichten über die Mongolen nach Westen brachten, war der Franziskaner Johannes von Plano Carpini, Gesandter Papst Innozenz' IV. zu den Mongolen. Ergebnis seines Auftrags, so viele Informationen wie möglich zu sammeln, um auf weitere Angriffe vorbereitet zu sein und das fremde Volk möglicherweise zum Christentum bekehren zu können, war ein ungeheuer materialreicher, systematisch zusammengestellter Bericht, der maßgeblich das gesamte abendländische Mongolen- und damit Weltbild des späten MA prägte. Für dieses ist er heute eine der wichtigsten Quellen ebenso wie für die Frühgeschichte des mongolischen Volkes selbst. Der Text erfuhr 1989 eine durch Handschriftenfunde und Erkenntnisse über die Textgeschichte notwendig gewordene, mit italienischer Übersetzung und ausführlichem Kommentar versehene Neuedition (vgl. DA 47, 245 f.). Die anzuzeigende Grazer Diplomarbeit liefert nicht nur den lateinischen Text nach dieser Neuedition und eine sorgfältige Übersetzung ins Deutsche (nicht parallel gesetzt), die die Übersetzung Rischs von 1930 ablöst. Sie enthält zusätzlich einen äußerst reichhaltigen wissenschaftlichen Kommentar, der in hervorragender Weise den Forschungsstand zusammenfaßt